

Studium und Praktikum in Schweden

„Ich habe Schweden wirklich lieben gelernt. Meiner Meinung nach muss man nicht einen anderen Kontinent aufsuchen, um ein Abenteuer zu erleben“

Anreise und Unterkunft

Am 2. Oktober ging es morgens zum Flughafen um nach Stockholm zu fliegen, von wo aus ich mit der Bahn weiter ins Landesinnere gefahren bin. Abends wurde ich von einem anderen Praktikanten von der Bahn abgeholt und in unsere Unterkunft gebracht. Alle PraktikantInnen, meistens sind es ca. zehn, wohnen gemeinsam in einem Flügel eines Hotels. Jeder hat sein eigenes Zimmer mit Bad, die große Küche wird sich geteilt und das Wohnzimmer dürfen wir mit den anderen Hotelgästen teilen. Natürlich werden wir nicht wie in einem Hotel bewirbt, es dient einfach nur als Unterkunft. Ich habe Glück und bekomme ein Zimmer mit Seeblick. Ein paar Meter hinter der Unterkunft ist der große See namens „Sommen“, und wir haben sogar einen privaten Steg. Ich wurde herzlichst von den anderen PraktikantInnen aufgenommen, die in diesem Jahr größtenteils ebenfalls aus Deutschland kamen. Nur eine kam aus Italien. Ich hatte einen Tag zum Ankommen und am Montag ging direkt mein Praktikum los.



Bosch

Bosch Termoteknik in Tranås stellt Wärmepumpen her. Dort arbeiten ca. 500 Mitarbeiter, wobei die Besonderheit darin liegt, dass dort Vertrieb, Forschung & Entwicklung und Produktion vorhanden ist. Jede Praktikantin arbeitet in einem anderen Department, vom Project Management, über den Einkauf, das Qualitätsmanagement, Product Management, Human Resources und Technical Engineering Functions. Im letzteren bin ich untergekommen. Meine Stelle war als „Industrial Engineer“ ausgeschrieben. Mein Department war ganz einfach gesagt dafür zuständig, dass die Operator in der Produktion effizient arbeiten können und es ihnen gut geht. Jede Praktikantin hat eine Managerin, die gleichzeitig auch Team Managerin ist. Wenn diese viel beschäftigt ist bekommt man auch noch eine Mentorin zugeteilt, sodass man immer eine Ansprechpartnerin hat.

Aufgaben

Gleich am ersten Tag hat mein Manager mir alle Aufgaben, die auf mich zukommen werden, erklärt. Ich hatte über die fünf Monate viele verschiedene Aufgaben und Projekte an denen ich mitwirken durfte. Es gab auch tägliche administrative Aufgaben, eben alles was dazu gehört. Jeden Morgen haben alle ein Team Meeting für 20 Minuten, worin man seine täglichen Aufgaben vorstellt, sodass das Team weiß, wer wen unterstützen muss und kann. Meine größte Aufgabe über die ganze Dauer war der „Ergocheck“. Ich musste die unterschiedlichen Workstations an denen gearbeitet wurde ausmessen und checken, wodurch die Ergonomie sichergestellt wird. Ein anderes Projekt war z.B. den Output einer Produktionslinie zu erhöhen, weshalb die einzelnen Arbeitsabläufe effizienter durchgeführt werden mussten und neue Operator dazu kamen. Das sind nur zwei Beispiele von vielen weiteren Aufgaben. Ich habe mich schnell eingelebt, was allem voran an dem jungen, offenerzigen und internationalen Team lag, in dem ich mich immer sehr wohl und unterstützt gefühlt habe.



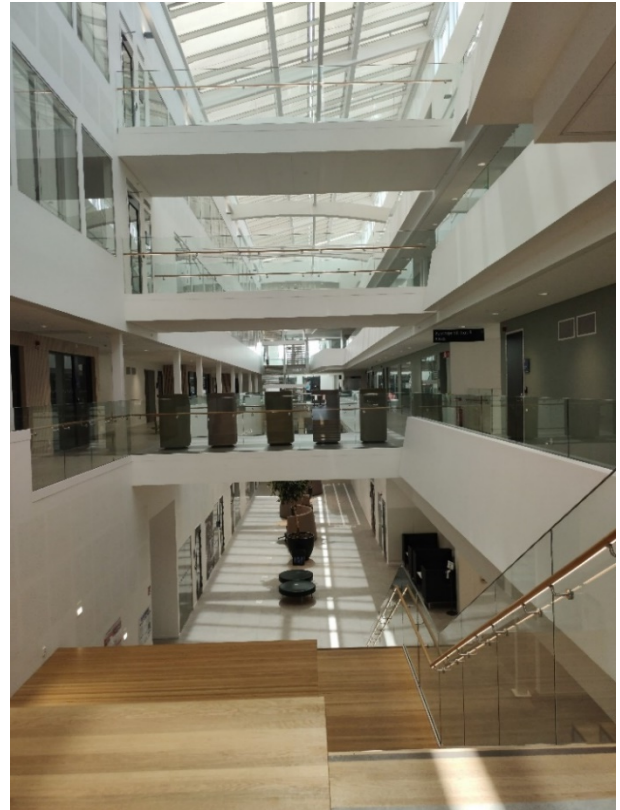
Freizeit

Nach der Arbeit haben wir PraktikantInnen oft gemeinsam Sport gemacht und anschließend gekocht. Da wir im Winter dort waren, war es leider schnell dunkel nach dem Feierabend. An den Wochenenden haben wir viele Ausflüge gemacht, oft haben wir uns auch ein Ferienhaus gemietet und haben dort das Wochenende verbracht, haben die Gegend erkundet, sind wandern gegangen und abends haben wir oft gefeiert. Ich habe eine tolle Zeit mit lieben Arbeitskollegen verbringen dürfen. Ich habe sowohl „beruflich“ als auch, und vor allem, persönlich für mich dazugelernt und mich weiterentwickelt.

Danach war mein Auslandsjahr aber noch nicht zu Ende, denn ich habe noch ein Semester in Halmstad an der Westküste studiert.

Universität

Die Universität in Halmstad ist was das Studienangebot angeht mit der EAH vergleichbar. Da mein Praktikum bis März ging, hatte ich leider das Pech, dass ich erst zur zweiten Semesterhälfte in Halmstad anfangen konnte, denn die Schweden fangen schon Mitte Januar mit ihrem Semester an. In Schweden ist es an den meisten Hochschulen und Unis so, dass das Semester in zwei „Terms“ unterteilt ist, zu meinem Glück. Es gibt also Kurse, welche im Januar beginnen und schon im März zu Ende sind und welche die dann neu im März anfangen. Die Uni an sich hat mehrere Gebäude, alles in allem ist es ziemlich modern und ein Gebäude ist super modern. Überall sind Steckdosen, die Hörsäle und Kursräume sind sauber, ordentlich und es ist moderne Technik vorhanden. Über eine App kann man auch Gruppenräume mieten, die mit Bildschirm ausgestattet sind, in den Computerräumen hat man sehr neue Ausstattung und an der ganzen Uni sind viele Sitzgelegenheiten um zu lernen oder auch um sich mit der Arbeitsgruppe zu treffen.



Module

Ich habe drei Module belegt: Business Culture, Project Management und Scandinavian History. Eigentlich ist es so gedacht, dass man pro Term nur zwei Module belegt, da die meisten Module 7,5 ECTS haben und man so insgesamt auf 30 ECTS pro Semester kommt. Da ich aber in kürzerer Zeit mehr Credits erreichen musste, habe ich drei Module belegt. In Halmstad hat man mehr Arbeitsaufwand während des Semesters. Ich musste insgesamt drei Präsentationen halten, fünf Assignments einreichen, eine große Gruppenarbeit erstellen, eine Simulation durchführen und nur eine Prüfung am Ende schreiben. In meinen bisherigen Semestern in Jena war das sehr anders, da habe ich eigentlich nur Prüfungen geschrieben. Beides hat natürlich seine Vor- und Nachteile. Was ich aber cool fand, waren die Gruppenarbeiten/-präsentationen mit den verschiedensten Leuten aus verschiedenen Ländern.

Unterkunft

Ich habe in Halmstad in einem Studentenwohnheim gewohnt, welches recht nah an der Hochschule war, dafür etwas weiter von der Stadt entfernt. Da Halmstad an sich aber nicht allzu groß ist (in etwa mit Jena zu vergleichen), war das gar kein Problem. Fast jeder hat sich ein Fahrrad von einem Vorgänger gekauft. So kann man fix in die Stadt und zum Strand fahren. Im Wohnheim haben ca. 200 Studierende gewohnt. Es gab Einzelzimmer sowie Doppelzimmer, jedes Zimmer hatte ein eigenes Bad, was ich extrem wichtig finde. Es gibt immer vier Küchen auf einer Etage, die sich dann mit einigen Leuten geteilt werden, wobei alle ihre eigenen Küchenutensilien wie Töpfe, Pfanne, Geschirr und Besteck haben. Leider sehen die Küchen mal besser und mal schlechter aus, je nachdem wie gut sich darum gekümmert wird. Alles in allem ist es aber super in einem Wohnheim zu wohnen, da man so wirklich super schnell neue Kontakte knüpfen kann und immer was los ist.

Halmstad

Die Stadt liegt in Südschweden an der Westküste und ist vor allem im Sommer extrem beliebt. Halmstad selbst hat zwei Stadtstrände und nicht viel weiter findet man auch zwei weitere Strände, die wirklich traumhaft sind. Die Stadt ist recht gemütlich. Man hat eine kleine Fußgängerzone mit ein paar Geschäften und vielen Cafés. Letztere sind in Schweden sowieso essenziell, um nachmittags eine „Fika“, also eine Kaffeepause, zu machen. Die Schweden lieben Kaffee und süßes Gebäck. Von Halmstad aus ist man auch recht schnell in Göteborg oder Helsingborg, man kann aber auch super Ausflüge in der Natur machen, sei es Wald oder Küste, Wandern, Fahrradfahren und eigentlich alles was das Herz begehrt.



Schweden

Auch wenn Schweden eigentlich gar nicht so weit entfernt ist, sowohl geografisch gesehen als auch kulturell, war es eine bereichernde Erfahrung ein Jahr dort zu verbringen. Ich habe Schweden wirklich lieben gelernt. Meiner Meinung nach muss man nicht einen anderen Kontinent aufsuchen, um ein Abenteuer zu erleben, wie überall anders auch sollte man sich auf die neue Umgebung und den Lebensstil der Einheimischen einlassen, um neue Erfahrungen zu sammeln. Die Fika, die Aufgeschlossenheit und bedingungslose Herzlichkeit der Schweden habe ich nur zu gerne mit nach Deutschland gebracht und werde noch lange an mein Leben in Schweden denken

